

## **Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt Tansania, 21.02. – 21.03.23**

Studienfach: Master of Education Geschichte/Deutsch

Semesterzahl: 5

Zielland: Tansania

Art und Zeitraum des Auslandsaufenthalts/Universität: Einmonatiger

Abschlussarbeitsaufenthalt in Tansania, University of Daressalam

Identifikations-Code: TZA-2023-ma31u-m

### **Teil 1:**

Die Reise nach Tansania war auch gleichzeitig meine erste Reise in ein Land auf dem afrikanischen Kontinent. Dementsprechend hatte ich großes Interesse daran, auch unabhängig von meinen akademischen Zielen neue kulturelle Erfahrungen zu sammeln. Ausschlaggebend für den Auslandsaufenthalt war letztlich aber ein Geschichtsseminar zum Thema Deutsch-Ostafrika, wie Tansania als ehemalige deutsche Kolonie hieß. Im Rahmen des Seminars habe ich eine Hausarbeit zum Erinnerungsprozess in Bezug auf den Majimaji-Krieg geschrieben, einem Krieg zwischen etwa 20 ethnischen Gruppen im Süden Tansanias und der deutschen Kolonialmacht in den Jahren 1905 – 1907. In Tansania wollte ich dieses Thema für meine Masterarbeit durch Interviews und Recherchen vertiefen.

Die Vorbereitung und Organisation gestaltete sich als ziemlich zeitintensiv und aufwendig, da es noch keine direkten Verbindungsstellen zwischen der Universität Freiburg und der University of Daressalam gab. Über meine Betreuerin und eine Kommilitonin, die ihr FSJ in Tansania absolviert hat, konnte ich schließlich den Kontakt mit verschiedenen Personen aufnehmen, bis ich nach etwa drei Monaten das tansanische Empfehlungsschreiben des History Department der University of Daressalam für die PROMOS-Bewerbung in Händen hielt. Vorteilhaft bei der Bewerbung war die Themenwahl der Masterarbeit, die bei meinem Kontakt am History Department, der seine Doktorarbeit über ein ähnliches Thema schreibt, von großem Interesse war. Gleichzeitig konnte ich in der DAAD-Bewerbung die Relevanz der Masterarbeit im Kontext von Kolonialismusforschung und Restitutionsdebatten überzeugend darlegen.

Flüge ließen sich auf dem normalen Weg über Flugvergleichsportale, z. B. Skyscanner, finden. Ich habe Hin- und Rückflug mit Ethiopian Airlines gewählt, was verhältnismäßig günstig war und wo sogar drei Gepäckstücke erlaubt waren. Auch das Visum für Tansania lässt sich relativ leicht auf der Website der tansanischen Botschaft, die wiederum auf der Website des

Auswärtigen Amts verlinkt ist, beantragen. Allerdings stellte sich meine Wahl des Touristenvisums als Problem heraus, weil für den Zugang zum Nationalarchiv in Daressalam ein Studierendenvisum nötig ist. Beide Visa kosten 50 USD. Das Beantragen des Student Visa ist nicht mit zusätzlichen Schwierigkeiten verbunden, weswegen es sich anbietet, für Archivarbeiten oder Forschungsarbeiten generell dieses Visum zu wählen. Was Impfungen angeht, ist es ratsam, sich zeitig um Impftermine - etwa zwei bis drei Monate vor dem Auslandsaufenthalt - zu kümmern, weil diese oft ausgebucht sind. Impfungen für Krankheiten in Tropenregionen werden im Uniklinikum oder auch bei verschiedenen Hausärzten angeboten. Für Forschende gibt es am Universitätscampus in Daressalam die Möglichkeit, in einem Research Flat unterzukommen, was etwa 20 USD pro Nacht kostet. Frühstück ist mit im Preis inbegriffen. Es geht zwar günstiger, doch ist die Uninähe ein großer Vorteil. Ich hatte das Glück, dass mein Unikontakt einen Flat für mich organisieren konnte. Außerdem wohnen dort andere internationale Studierende, mit denen ich interessante Gespräche führen konnte. Für den Transport ist die App „Bolt“ empfehlenswert, über die man Bajajis (Tuk-Tuks), Boda Bodas (Roller) oder Taxis buchen kann. Man gibt einfach die Wunschadresse an und wird meistens innerhalb weniger Minuten abgeholt.

Der Universitätscampus war zu Beginn recht unübersichtlich, doch findet man sich relativ schnell dort zurecht. Die Nutzung der Bibliotheken muss man in der New Library beantragen, wobei man immer Zeiträume bucht. Die Nutzungskosten sind ziemlich günstig. Es gibt einen klassischen Online-Literaturkatalog, wobei ich hier etwas gebraucht habe, um einen Blick für die verschiedenen Kürzel der jeweiligen Bibliotheken zu bekommen. Ein wirkliches Problem ist allerdings eher, dass oft Bücher fehlen oder manchmal nicht dort sind, wo sie sein sollten. Außerdem sind die Kürzel der Bücher oft ziemlich lang und deswegen verwirrend. Die Mitarbeitenden sind jedoch immer freundlich und helfen, so gut sie können. Ein bisschen Englisch können die meisten am Campus, doch ist es auf jeden Fall hilfreich, etwas Kiswahili zu sprechen. Ich hatte das Glück, einen anderen deutschen Studierenden kennenzulernen, der Kiswahili-Grundkenntnisse hat. Darüber hinaus anstrengend ist, dass die Öffnungszeiten einiger Bibliotheken oft nirgendwo stehen und die Verantwortlichen manchmal nicht da sind, weswegen ich öfter vor verschlossenen Türen stand. Sehr günstig ist die Campusmensa, die viel zum Essen anbietet (z. B. Chips Majai, alle möglichen Wali-, also Reisgerichte oder Ugali-Gerichte) und bis ca. 22 Uhr geöffnet hat. Man kann dort sogar frühstücken.

Ein typischer Wochentag sah meistens gar nicht so anders aus als in Deutschland, wenn gerade keine Interviews anstanden oder ich unterwegs war: Frühstücken, dann in die Bibliotheken gehen, recherchieren und lesen, mittags in die Mensa, danach wieder zurück in die Bib.

Besonders schön ist, dass man auf dem Campus öfter von Tansanier:innen angesprochen wird und man schnell ins Gespräch kommt. Insgesamt kommen einem die Leute entgegen und sind offen. Die Zeit auf dem Campus hat mir sehr gefallen, weil es anders und doch von den Abläufen her ähnlich zugeht. Sicherlich sind die Universitätsgebäude im Vergleich mit europäischen Standards weniger modern, sozialistisch grau und teilweise runtergekommen. Doch hat gerade die Architektur in Verbindung mit der natürlichen Umgebung, die tropisch und wunderschön ist, einen ganz eigenen Charme. So werde ich vermutlich nicht vergessen, im Schatten von Lianen, die von riesigen Bäumen hängen, über den Campus zu spazieren und dabei Äffchen auf den Wegen zu begegnen.

Da ich mich nicht nur in Daressalam aufhielt, sondern wegen meiner Masterarbeit auch viel mit dem Bus unterwegs war, konnte ich für die kurze Zeit verhältnismäßig viel von Tansania sehen. Es handelt sich um ein sehr wenig bebautes Land, sodass man auf weiten Strecken kaum Dörfer sieht. Auf der Busfahrt nach Songea durchquerten wir sogar den Mikumi-Nationalpark und konnten dort viele typischen Safari-Tiere sehen. Die Natur ist insgesamt sehr abwechslungsreich und viel grüner, als ich angenommen hatte. Allerdings dauern die Busfahrten meistens sehr lange; Geduld ist von Vorteil. Tansania ist ein armes Land, und zu sehen, in welchen Verhältnissen viele Menschen vor allem auf dem Land leben, nimmt mich immer noch mit.

## **Teil 2:**

Mein Forschungsaufenthalt lief die meiste Zeit gut. Der Kontakt an der Uni konnte mir in Sachen Literaturbeschaffung weiterhelfen und erwies sich als sehr freundlich und entgegenkommend. Der Zeitpunkt meines Aufenthalts erwies allerdings etwas schwierig für ihn, weil ich mitten in der Prüfungsphase angereist war und er häufig Klausuren betreuen bzw. korrigieren oder Studierenden helfen musste. Da ich wegen Interviews an der Uni auf ihn angewiesen war, einige davon aber nicht in Daressalam waren, konnte ich dort letztlich nicht mit so vielen Personen sprechen wie erhofft – hier hätte die Kommunikation besser sein können. Wie bereits angedeutet, hatte ich auch Probleme mit dem Archivzugang. Um ihn zu erhalten, benötigen Forschende einen Research Permit von der Commission of Science and Technology, wofür man einen ziemlich aufwendigen Prozess auf der Website der Kommission über sich ergehen lassen muss. Man braucht einige Dokumente, wie ein Research Proposal, eine Ethic Certificate oder einen Sponsor's Covering Letter, für deren Beschaffung genügend Zeit eingeplant werden sollte. Außerdem benötigt man ein Studierendervisum. Ich konnte am Ende

nur für drei Tage ins Archiv, unter anderem auch deswegen, weil die Rückmeldung von COSTECH erst auf einen Anruf meinerseits erfolgte.

Meine Art der Tätigkeit umfasste vor allem Recherche und Interviews. Den Fragebogen für die Interviews hatte ich schon in Deutschland erstellt und passte ihn je nach Gespräch an. Das erleichterte die Arbeit und sparte Zeit. Auch mit dem Onlinekatalog der Universität hatte ich mich in Deutschland ein wenig vertraut gemacht. Meine vielleicht einzigartigste Erfahrung während des Aufenthalts war jedoch die Teilnahme am Majimaji Remembrance Festival in Songea. Diese kleine Stadt liegt im Südwesten Tansanias und war Schauplatz einer Massenhängung von über 60 Majimaji-Kriegern, vor allem Ngoni-Chiefs, im Jahr 1906. Heute stehen am Ort des Verbrechens Erinnerungsmonumente und das Majimaji War Memorial Museum. Das Erinnerungsfest dauert mittlerweile ungefähr 5 Tage und umfasst einen Wangoni-Day sowie den eigentlichen Remembrance Day am 27. Februar, der auch das Ende des Festivals markiert. Es war eine große Ehre für mich, daran teilnehmen zu können. Während der Festlichkeiten wurden viele traditionelle Tänze aufgeführt und Reden verschiedener Personen gehalten, wie unter anderem verschiedene Chiefs und Regierungsvertreter:innen. Ich konnte in diesen Tagen eine Menge interessanter Personen kennenlernen und sogar ein Interview mit dem obersten Chief Zulu Gama, womit ich nicht wirklich gerechnet hatte, sowie mit einigen Museummitarbeiter:innen führen. Auch mit einigen Historiker:innen der Uni Daressalam konnte ich mich unterhalten, wovon ich einen später in Daressalam für ein Interview traf. Insgesamt war natürlich eine Schwierigkeit, dass ich kein Kiswahili spreche und daher immer nachfragen musste, worum es gerade geht. Gerade bei der ziemlich spontanen Teilnahme an einem Workshop in Tunduru, etwas drei Stunden von Songea entfernt, wo Vorträge über die Ngoni und den Majimaji-Krieg gehalten wurden, wäre es sehr nützlich gewesen, etwas von der Sprache zu verstehen. Dort hatte ich allerdings das Glück, dass eine tansanische Studentin ebenfalls anwesend war, die mir einiges übersetzen konnte. Gerade durch den Aufenthalt in Songea ergaben sich in relativ kurzer Zeit sehr viele hilfreiche Kontakte, die ich unmöglich von Deutschland aus hätte herstellen können und die mir in Zukunft noch eine Hilfe sein können. Außerdem war der Besuch des Majimaji Museums für die Masterarbeit sehr interessant.

Während meiner Zeit in Tansania habe ich mich meistens im guten Maße gefordert gefühlt, auch wenn die Situation natürlich sehr neu für mich war und ich mich in vielen Situationen erst einmal orientieren musste. Erleichtert wurde der Aufenthalt auf jeden Fall durch die Bekanntschaft mit dem deutschen Studenten, der sogar ein ähnliches Thema in seiner Masterarbeit behandelt. Ich hätte definitiv mindestens eine Woche länger im Archiv verbringen müssen und ein paar Interviews mehr führen wollen, doch kann ich trotzdem sagen, dass ich

viele wertvolle Informationen sammeln konnte. Im Nachhinein sind mir noch Fragen eingefallen, die ich den Interviewpartner:innen gern gestellt hätte, weswegen ich vielleicht noch mehr Zeit in die Vorbereitung des Leitfadens hätte stecken können. Für meine Englischkenntnisse hat sich der Aufenthalt definitiv gelohnt. Außerdem habe ich gemerkt, dass man häufig etwas Geduld haben muss, bis sich z. B. Interviewtermine ergeben.

Alles in allem bewerte ich den Aufenthalt als sehr schöne Zeit, die reich an neuen Erfahrungen und Erlebnissen war. Ich empfehle Studierenden, die nach Tansania gehen, definitiv länger als einen Monat zu bleiben, weil man schon einige Zeit braucht, um sich am Anfang einzugewöhnen. Sollte ich noch einmal für Studienzwecke zurückkommen, dann auf jeden Fall mindestens zwei Monate. Darüber hinaus würde ich mich, sollte ich den Aufenthalt wiederholen, darum bemühen, mit grundlegenden Kiswahili-Kenntnissen in das Land zu reisen. Dadurch sind viele Interaktionen im Alltag einfacher und man kommt viel besser mit den Leuten ins Gespräch. Was meine akademischen Kenntnisse angeht, haben mich die Interviews weitergebracht, weil ich - zumindest für mein Studium - bis dahin noch keine geführt hatte.

Zum Schluss möchte ich dem DAAD für die finanzielle Unterstützung danken, die meine unschätzbare Zeit in Tansania erst möglich gemacht hat und mir für meine Masterarbeit eine große Hilfe war. Unten sind einige Bilder angehängt.

**Bilder:**



*Ein Teil des Universitätscampus*



*Der Obelisk auf dem Massengrab der gehängten Majimaji-Krieger.*



*Das Hanging Memorial.*



*Die nachgebauten Galgen aus Holz neben dem Hanging Memorial.*